

**„...und er nahm ein
Kind in seine Mitte
und stellte es
mitten unter sie.“**

(Lk 9,26)

Eine Arbeitshilfe zum Weltkindertag 2009
15. Sonntag nach Trinitatis
20.09.2009

Herausgegeben vom Pädagogischen Institut der ev. Kirche von Westfalen
im Rahmen des Projektes

„Mit Kindern neu anfangen - Taufverantwortung wahrnehmen“

www.mit-kindern-neu-anfangen.de

zusammengestellt von Thorsten Chr. Hansen, Markus Pape und Christel Schmidt

Inhaltsverzeichnis

Hinführung

„Kinder dürfen stark sein“ - ein Kindergottesdienst

„Kinder waren wir - Kinder bleiben wir“ – ein Familiengottesdienst

„Kinderrechte machen die Kirche froh“ - ein Familiengottesdienst

Liturgische Texte zum Gottesdienst

Spielefest - Kindheit früher – Kindheit heute

Kindheit früher- Kindheit heute:

Eine thematische Einheit als Vorbereitung oder
Nachbereitung des Weltkindertages

Das Weltkindertagslied

Literaturhinweise

Hinführung

Seit dem 20. September 2006 hat die ev. Kirche von Westfalen mit dem Projekt „Mit Kindern neu anfangen – Taufverantwortung wahrnehmen“ eine neuerliche Initiative zur religiösen Begleitung von Täuflingen und Tauffamilien in ihren Gemeinden und Einrichtungen begonnen. Seit dem Sommer des Jahres 2008 hat sie zudem mit der Initiative „Lasst uns nicht hängen“ eine Kampagne gestartet, mit der sie sich für die Rechte der Kinder und insbesondere gegen die Kinderarmut einsetzt. Diese Kampagne ging vom „Kindergipfel 2008“ in Villigst aus und hatte über das Jahr in allen Regionen unserer Landeskirche einen lokalen, ortstypischen Höhepunkt. Sie findet am 20.09.2009 wiederum in Haus Villigst ihren Abschluss.

Der Weltkindertag 2009 fällt in diesem Jahr auf einen Sonntag. Für beide genannten Initiativen der EKvW ist dies Grund genug dazu aufzurufen, an diesem Tag einmal die Kinder im wahrsten Sinne des Wortes „in die Mitte“ des Gemeindelebens zu stellen: Es bieten sich Familiengottesdienste, besondere Kindergottesdienste, Spielaktionen u.v.m. an. Die Gemeinde kann sich so einmal im Jahr ihrer besonderen Verantwortung für das Leben und die Lebensrechte der Kinder versichern.

Die Gottesdienstentwürfe und Gestaltungsvorschläge dieser Handreichung wollen Sie und Ihre Gemeinde dabei unterstützen. Sie sind so ausgerichtet, dass man beide Initiativen der EKvW im Blick behält, aber seine Schwerpunkt jeweils vor Ort selbst setzen kann.

Der Weltkindertag ist vielen Gemeindegliedern auch als ein kommunaler Aktionstag in ihrer Stadt bekannt. Wir weisen deshalb darauf hin, dass gerade die Tatsache, dass der Weltkindertag 2009 an einem Sonntag stattfindet besonders dazu einlädt, rechtzeitig Kontakte zu knüpfen, um die Initiativen vor Ort miteinander zu vernetzen.

Es sollte jeden Sonntag so sein, dass die Kinder in unseren Gemeinden - zum Beispiel im Kindergottesdienst - ihre Mitte finden können und in der Mitte der Wertschätzung ihrer Gemeinde stehen. Trotzdem finden wir es sinnvoll, dass sich unsere Kirche, so wie beim Frauensonntag oder beim Männersonntag auch, einmal im Jahr Ihre religionspädagogische und soziale Verantwortung besonders bewusst macht.

Thorsten Christian Hansen
Pfarrer in Wetter (Ruhr) und am päd. Institut der EKvW

Markus Pape
Bis 2008 Pfarrer in Harsewinkel, ab 2009 Pfarrer in Marsberg

Christel Schmidt
Pfarrerin in Hamm

Weltkindertag 2009

Kindergarten- oder Kindergottesdienst

„Kinder dürfen stark sein“

Vorbereitend

Im Kindergarten oder der Kindergruppe sollten vorher Spiele eingeübt werden die zur Erfassung der Gefühlswelt helfen. Mit älteren Kindern könnte so auch ein Rollenspiel für die Kindergarten-/Kindergottesdienstgemeinde vorbereitet werden.

Sprechübungen/Gestenübungen:

Ja! - Nein!

Schön! – Blöd!

Kalt - Warm

Komm! – Geh!

Die Lieder entstammen dem „Kindergesangbuch“: Andreas Ebert u.a. (Hrsg.), Claudius Verlag München , 1998. - 367 S.

A. Eingang

Nach der ortsüblichen Eingangsliturgie für den Kindergottesdienst (K iGo) oder den Kindergarten Gottesdienst

Lied 102 Kinder können viele Sachen

Nach Psalm 139

*Von allen Seiten umgibst du mich, Gott,
und hältst deine Hand über mir.*

Gott du kennst mich und hast mich lieb.

Du sagst nie, ich bin zu klein.

*Von allen Seiten umgibst du mich, Gott,
und hältst deine Hand über mir.*

Wenn ich auf der Straße herumlaufe oder in meinem Bett liege,
du bist bei mir.

*Von allen Seiten umgibst du mich, Gott,
und hältst deine Hand über mir.*

Ich kann mit einem Flugzeug ganz hoch fliegen

oder mit dem Schiff über das Meer fahren,

du lässt mich nicht allein.

Von allen Seiten umgibst du mich, Gott,

und hältst deine Hand über mir.

Sogar wenn ich sterbe, verlässt du mich nicht.
Die Toten sind in deiner Hand,
und du schenkst ihnen neues Leben.

*Von allen Seiten umgibst du mich, Gott,
und hältst deine Hand über mir.*

Mit dir kann ich reden.
Du hörst sogar, was ich dir nur ganz leise erzähle.
Du machst mein Leben hell,
denn du hast mich lieb.

*Von allen Seiten umgibst du mich, Gott,
und hältst deine Hand über mir.*

(nach: Psalm 139 aus: Du bist da, Gebete zum Plan für den Kindergottesdienst. Hg.v. J. Blohm, P. Hitzelberger, G. Mohr 1999 S.20)

Eingangsgebet

Gott, manchmal sind die Erwachsenen lästig.
Dann schicken sie uns fort.
Sie wollen ihre Ruhe haben.
Sie sagen: das verstehst du noch nicht!
Dazu bist du noch zu klein!
Dafür kann man dich nicht gebrauchen!
Du machst zuviel Krach!
Hier kannst du nicht spielen!
Dir sind wir nicht zuviel.
Du übersiehst uns nicht.
Das hat Jesus den Erwachsenen gezeigt.
Gott, wir bitten dich:
Hilf, dass sie sehen und hören,
wie wichtig wir sind. Amen
(Der Kindergottesdienst 1- 1999, S. 43)

Lied 103 Lass dir das Lachen nicht nehmen

B. Gemeinsame Spiel-Aktion

Das „Ja und Nein-Spiel“

*Die Kinder machen jeweils Laute und Gebärden vor.
Die Erwachsenen „antworten“*

Ja - Nein
Nein - Ja

Komme – Geh
Geh - Komm

schön - blöd
blöd – schön

warm – kalt
kalt – warm

sauber schmutzig
schmutzig - sauber

groß - klein
klein - groß

richtig – falsch
falsch - richtig

Lied 166 Der ist wie ein Baum

C. Erzählung

Die Geschichte „Es war einmal ein Gärtner“ wird frei nacherzählt
(s.u.)

Anregungen:

- a) Im Kindergarten könnte sie als Anspiel vorbereitet werden;
- b) Der Erzähler könnte aus der Perspektive des Baumes erzählen;
- c) Man kann die Kinder fragen, wie es wohl weitergeht... ;
- d) Man kann die Fortsetzung bzw. den 2. Teil der Erzählung als Abschluss vortragen.

Ausdeutung bzw. Übertrag für die erwachsenen Besucher

Lied 166 Ja, wir wachsen wie ein Baum

D. Kinderaktion und Abschluss

„Wir dürfen heute auch mal laut sein!“

Die Kinder bekommen eine Rassel, ein Trillerpfeife o.ä.
und dürfen einmal kräftig laut sein

Lied 101 Dass ich mich freuen darf

Fürbitte (und Abschluss nach ortsüblicher KiGo-Liturgie)

Abschiedslied

Es war einmal ein Gärtner...

Autor: Heinz Körner, veröffentlicht in „Die Farben der Wirklichkeit“

Ein Märchenbuch aus dem Lucy Körner Verlag

Es war einmal ein Gärtner. Eines Tages nahm er seine Frau bei der Hand und sagte: „Komm, Frau, wir wollen einen Baum pflanzen.“ Die Frau antwortete: „Wenn du meinst, mein lieber Mann, dann wollen wir einen Baum pflanzen.“ Sie gingen in den Garten und pflanzten einen Baum. Es dauerte nicht lange, da konnte man das erste Grün zart aus der Erde sprießen sehen. Der Baum, der eigentlich noch kein richtiger Baum war, erblickte zum ersten Mal die Sonne. Er fühlte die Wärme ihrer Strahlen auf seinen Blättchen und streckte sich ihnen hoch entgegen. Er begrüßte sie auf seine Weise, ließ sich glücklich bescheinen und fand es wunderschön, auf der Welt zu sein und zu wachsen. „Schau“, sagte der Gärtner zu seiner Frau, „ist er nicht niedlich, unser Baum?“ Und seine Frau antwortete: „Ja, lieber Mann, wie du schon sagtest: Ein schöner Baum!“ Der Baum begann größer und höher zu wachsen und reckte sich immer weiter der Sonne entgegen. Er fühlte den Wind und spürte den Regen, genoss die warme und feste Erde um seine Wurzeln und war glücklich. Und jedes Mal, wenn der Gärtner und seine Frau nach ihm sahen, ihn mit Wasser tränkten und ihn einen schönen Baum nannten, fühlte er sich wohl. Denn da war jemand, der ihn mochte, ihn hegte, pflegte und beschützte. Er wurde lieb gehabt und war nicht allein auf der Welt. So wuchs er zufrieden vor sich hin und wollte nichts weiter als leben und wachsen, Wind und Regen spüren, Erde und Sonne fühlen, lieb gehabt werden und andere lieb haben. Eines Tages merkte der Baum, dass es besonders schön war, ein wenig nach links zu wachsen, denn von dort schien die Sonne mehr auf seine Blätter. Also wuchs er jetzt ein wenig nach links. „Schau“, sagte der Gärtner zu seiner Frau, „unser Baum wächst schief. Seit wann dürfen Bäume denn schief wachsen, und dazu noch in unserem Garten? Ausgerechnet

unser Baum! Gott hat die Bäume nicht erschaffen, damit sie schief wachsen, nicht wahr, Frau?" Seine Frau gab ihm natürlich recht. „Du bist eine kluge und gottesfürchtige Frau“, meinte daraufhin der Gärtner. „Hol also unsere Schere, denn wir wollen unseren Baum gerade schneiden.“ Der Baum weinte. Die Menschen, die ihn bisher so lieb gepflegt hatten, denen er vertraute, schnitten ihm die Äste ab, die der Sonne am nächsten waren. Er konnte nicht sprechen und deshalb nicht fragen. Er konnte nicht begreifen. Aber sie sagten ja, dass sie ihn lieb hätten und es gut mit ihm meinten. Und sie sagten, dass ein richtiger Baum gerade wachsen müsse. Und Gott es nicht gern sähe, wenn er schief wachse. Also musste es wohl stimmen. Er wuchs nicht mehr der Sonne entgegen. „Ist er nicht brav, unser Baum?“ fragte der Gärtner seine Frau. „Sicher, lieber Mann“, antwortete sie, „du hast wie immer recht. Unser Baum ist ein braver Baum.“ Der Baum begann zu verstehen. Wenn er machte, was ihm Spaß und Freude bereitete, dann war er anscheinend ein böser Baum. Er war nur lieb und brav, wenn er tat, was der Gärtner und seine Frau von ihm erwarteten. Also wuchs er jetzt strebsam in die Höhe und gab darauf acht, nicht mehr schief zu wachsen. „Sieh dir das an“, sagte der Gärtner eines Tages zu seiner Frau, „unser Baum wächst unverschämt schnell in die Höhe. Gehört sich das für einen rechten Baum?“ Seine Frau antwortete: „Aber nein, lieber Mann, das gehört sich natürlich nicht. Gott will, dass Bäume langsam und in Ruhe wachsen. Und auch unser Nachbar meint, dass Bäume bescheiden sein müssten, seiner wachse auch schön langsam.“ Der Gärtner lobte seine Frau und sagte, dass sie etwas von Bäumen verstehe. Und dann schickte er sie die Schere holen, um dem Baum die Äste zu stutzen. Sehr lange weinte der Baum in dieser Nacht. Warum schnitt man ihm einfach die Äste ab, die dem Gärtner und seiner Frau nicht gefielen? Und wer war dieser Gott, der angeblich gegen alles war, was Spaß machte? „Schau her, Frau“, sagte der Gärtner, „wir können stolz sein auf unseren Baum.“ Und seine Frau gab ihm wie immer recht. Der Baum wurde trotzig. Nun gut, wenn nicht in die Höhe, dann eben in die Breite. Sie würden ja schon sehen, wohin sie damit kommen. Schließlich wollte er nur wachsen, Sonne, Wind und Erde fühlen, Freude haben und Freude bereiten. In seinem Innern spürte er ganz genau, dass es richtig war, zu wachsen. Also wuchs er jetzt in die Breite. „Das ist doch nicht zu fassen.“ Der Gärtner holte empört die Schere und sagte zu seiner Frau: „Stell dir vor, unser Baum wächst einfach in die Breite. Das könnte ihm so passen. Das scheint ihm ja geradezu Spaß zu machen. So etwas können wir auf keinen Fall dulden!“ Und seine Frau pflichtete ihm bei: „Das können wir nicht zulassen. Dann müssen wir ihn eben wieder zurecht stutzen.“ Der Baum konnte nicht mehr weinen, er hatte keine Tränen mehr. Immerhin, er schien nun dem Gärtner und seiner Frau zu gefallen. Wenn auch alles keine rechte Freude mehr bereitete, so wurde er wenigstens lieb gehabt. So dachte der Baum. Viele Jahre später kam ein kleines Mädchen mit seinem Vater am Baum vorbei. Er war inzwischen erwachsen geworden, der Gärtner und seine Frau waren stolz auf ihn. Er war ein rechter und anständiger Baum geworden. Das kleine Mädchen blieb vor ihm stehen. „Papa, findest du nicht auch, dass der Baum hier ein bisschen traurig aussieht?“ fragte es. „Ich weiß nicht“, sagte der Vater. „Als ich so klein war wie du, konnte ich auch sehen, ob ein Baum fröhlich oder traurig ist. Aber heute sehe ich das nicht mehr.“ „Der Baum sieht wirklich ganz traurig aus.“ Das kleine Mädchen sah den Baum mitfühlend an. „Den hat bestimmt niemand richtig lieb. Schau mal, wie ordentlich der

gewachsen ist. Ich glaube, der wollte mal ganz anders wachsen, durfte aber nicht. Und deshalb ist er jetzt traurig.“ „Vielleicht“, antwortete der Vater versonnen. „Aber wer kann schon wachsen wie er will?“ „Warum denn nicht?“ fragte das Mädchen. „Wenn jemand den Baum wirklich lieb hat, kann er ihn auch wachsen lassen, wie er selber will. Oder nicht? Er tut doch niemandem etwas zuleide.“ Erstaunt und schließlich erschrocken blickte der Vater sein Kind an. Dann sagte er: „Weißt du, keiner darf so wachsen wie er will, weil sonst die anderen merken würden, dass auch sie nicht so gewachsen sind, wie sie eigentlich mal wollten.“ „Das verstehe ich nicht, Papa!“ „Sicher, Kind, das kannst du noch nicht verstehen. Auch du bist vielleicht nicht immer so gewachsen, wie du gerne wolltest. Auch du durftest nicht.“ „Aber warum denn nicht, Papa? Du hast mich doch lieb, und Mama hat mich auch lieb, nicht wahr?“ Der Vater sah sie eine Weile nachdenklich an. „Ja“, sagte er dann, „sicher haben wir dich lieb.“ Sie gingen langsam weiter, und das kleine Mädchen dachte noch lange über dieses Gespräch und den traurigen Baum nach. Der Baum hatte den beiden aufmerksam zugehört, und auch er dachte lange nach. Er blickte ihnen noch hinterher, als er sie eigentlich schon lange nicht mehr sehen konnte. Dann begriff der Baum. Und er begann hemmungslos zu weinen.

...Wie es weiterging...

Autoren: Heinz Körner und Bruno Streibel, veröffentlicht in „Die Farben der Wirklichkeit“. Ein Märchenbuch aus dem Lucy Körner Verlag

In dieser Nacht war das kleine Mädchen sehr unruhig. Immer wieder dachte es an den traurigen Baum und schlief schließlich erst ein, als bereits der Morgen zu dämmern begann. Natürlich verschlief das Mädchen an diesem Morgen. Als es endlich aufgestanden war, wirkte sein Gesicht blass und stumpf. „Hast du etwas Schlimmes geträumt?“ fragte der Vater. Das Mädchen schwieg, schüttelte dann den Kopf. Auch die Mutter war besorgt: „Was ist mit dir?“ Und da brach schließlich doch all der Kummer aus dem Mädchen. Von Tränen überströmt stammelte es: „Der Baum! Er ist so schrecklich traurig. Darüber bin ich so traurig. Ich kann das alles einfach nicht verstehen.“ Der Vater nahm die Kleine behutsam in seine Arme, ließ sie in Ruhe ausweinen und streichelte sie nur liebevoll. Dabei wurde ihr Schluchzen nach und nach leiser, und die Traurigkeit verlor sich allmählich. Plötzlich leuchteten die Augen des Mädchens auf, und ohne dass die Eltern etwas begriffen, war es aus dem Haus gerannt. Wenn ich traurig bin und es vergeht, sobald mich jemand streichelt und in die Arme nimmt, geht es dem Baum vielleicht ähnlich – so dachte das Mädchen. Und als es ein wenig atemlos vor dem Baum stand, wusste es auf einmal, was zu tun war. Scheu blickte die Kleine um sich. Als sie niemanden in der Nähe entdeckte, strich sie zärtlich mit den Händen über die Rinde des Baumes. Leise flüsterte sie dabei: „Ich mag dich, Baum. Ich halte zu dir. Gib nicht auf, mein Baum!“ Nach einer Weile rannte sie wieder los, weil sie ja zur Schule musste. Es machte ihr nichts aus, dass sie zu spät kam, denn sie hatte ein Geheimnis und eine Hoffnung. Der Baum hatte zuerst gar nicht bemerkt, dass ihn jemand berührte. Er konnte nicht glauben, dass das Streicheln und die Worte ihm galten – und auf einmal war er ganz verblüfft, und es wurde sehr still in ihm. Als das Mädchen wieder fort war, wusste er

zuerst nicht, ob er lachen oder weinen sollte. Dann schüttelte er seine Krone leicht im Wind, vielleicht ein bisschen zu heftig, und sagte zu sich, dass er wohl geträumt haben müsse. Oder vielleicht doch nicht? In einem kleinen Winkel seines Baumherzens hoffte er nur, dass es kein Traum gewesen war. Auf dem Heimweg von der Schule war das Mädchen nicht allein. Trotzdem ging es dicht an dem Baum vorbei, streichelte ihn im Vorübergehen und sagte leise: „Ich mag dich, und ich komm bald wieder.“ Da begann der Baum zu glauben, dass er nicht träumte, und ein ganz neues, etwas seltsames Gefühl regte sich in einem kleinen Ast. Die Mutter wunderte sich, dass ihre Tochter auf einmal so gerne einkaufen ging. Auf alle Fragen der Eltern lächelte die Kleine nur und behielt ihr Geheimnis für sich. Immer wieder sprach das Mädchen nun mit dem Baum, umarmte ihn manchmal, streichelte ihn oft. Er verhielt sich still, rührte sich nicht. Aber in seinem Innern begann sich etwas immer stärker zu regen. Wer ihn genau betrachtete, konnte sehen, dass seine Rinde ganz langsam eine freundlichere Farbe bekam. Das Mädchen jedenfalls bemerkte es und freute sich sehr. Der Gärtner und seine Frau, die den Baum ja vor vielen Jahren gepflanzt hatten, lebten regelmäßig und ordentlich, aber auch freudlos und stumpf vor sich hin. Sie wurden älter, zogen sich zurück und waren oft einsam. Den Baum hatten sie so nach und nach vergessen, ebenso wie sie vergessen hatten, was Lachen und Freude ist – und Leben. Eines Tages bemerkten sie, dass manchmal ein kleines Mädchen mit dem Baum zu reden schien. Zuerst hielten sie es einfach für eine Kinderei, aber mit der Zeit wurden sie doch etwas neugierig. Schließlich nahmen sie sich vor, bei Gelegenheit einfach zu fragen, was das denn soll. Und so geschah es dann auch. Das Mädchen erschrak, wusste nicht so recht, wie es sich verhalten sollte. Einfach davonlaufen wollte es nicht, aber erzählen, was wirklich war – das traute es sich nicht. Endlich gab die Kleine sich einen Ruck, dachte: „Warum eigentlich nicht?“ und erzählte die Wahrheit. Der Gärtner und seine Frau mussten ein wenig lachen, waren aber auf eine seltsame Weise unsicher, ohne zu wissen, warum. Ganz schnell gingen sie wieder ins Haus und versicherten sich gegenseitig, dass das kleine Mädchen wohl ein wenig verrückt sein müsse. Aber die Geschichte ließ sie nicht mehr los. Ein paar Tage später waren sie wie zufällig in der Nähe des Baumes, als das Mädchen wiederkam. Dieses Mal fragte es die Gärtnersleute, warum sie denn den Baum so zurechtgestutzt haben. Zuerst waren sie empört, konnten aber nicht leugnen, dass der Baum in den letzten Wochen ein freundlicheres Aussehen bekommen hatte. Sie wurden sehr nachdenklich. Die Frau des Gärtners fragte schließlich: „Meinst du, dass es falsch war, was wir getan haben?“ „Ich weiß nur“, antwortete das Mädchen, „dass der Baum traurig ist. Und ich finde, dass das nicht sein muss. Oder wollt ihr einen traurigen Baum?“ „Nein!“ rief der Gärtner. „Natürlich nicht. Doch was bisher gut und recht war, ist ja wohl auch heute noch richtig, auch für diesen Baum.“ Und die Gärtnersfrau fügte hinzu: „Wir haben es doch nur gut gemeint.“ „Ja, das glaube ich“, sagte das Mädchen, „ihr habt es sicher gut gemeint und dabei den Baum sehr traurig gemacht. Schaut ihn doch einmal genau an!“ Und dann ließ sie die beiden alten Leute allein und ging ruhig davon mit dem sicheren Gefühl, dass nicht nur der Baum Liebe brauchen würde. Der Gärtner und seine Frau dachten noch sehr lange über dieses seltsame Mädchen und das Gespräch nach. Immer wieder blickten sie verstohlen zu dem Baum, standen oft vor ihm, um ihn genau zu betrachten. Und eines Tages sahen auch sie, dass der Baum zu oft beschnitten

worden war. Sie hatten zwar nicht den Mut, ihn auch zu streicheln und mit ihm zu reden. Aber sie beschlossen, ihn wachsen zu lassen, wie er wollte. Das Mädchen und die beiden alten Leute sprachen oft miteinander – über dies oder das und manchmal über den Baum. Gemeinsam erlebten sie, wie er ganz behutsam, zuerst ängstlich und zaghaft, dann ein wenig übermütig und schließlich kraftvoll zu wachsen begann. Voller Lebensfreude wuchs er schief nach unten, als wolle er zuerst einmal seine Glieder räkeln und strecken. Dann wuchs er in die Breite, als wolle er die ganze Welt in seine Arme schließen, und in die Höhe, um allen zu zeigen, wie glücklich er sich fühlt. Auch wenn der Gärtner und seine Frau es sich selbst nicht trauten, so sahen sie doch mit stiller Freude, dass das Mädchen den Baum für alles lobte, was sich an ihm entfalten und wachsen wollte. Voll Freude beobachtete das Mädchen, dass es dem Gärtner und seiner Frau beinahe so ähnlich erging wie dem Baum. Sie wirkten lebendiger und jünger, fanden das Lachen und die Freude wieder und stellten eines Tages fest, dass sie wohl manches im Leben falsch gemacht hatten. Auch wenn das jetzt nicht mehr zu ändern wäre, so wollten sie wenigstens den Rest ihres Lebens anders gestalten. Sie sagten auch, dass sie Gott wohl ein wenig falsch verstanden hätten, denn Gott sei schließlich Leben, Liebe und Freude und kein Gefängnis. So blühten gemeinsam mit dem Baum zwei alte Menschen zu neuem Leben auf.

Es gab keinen Garten weit und breit, in welchem ein solch schief und wild und fröhlich gewachsener Baum stand. Oft wurde er jetzt von Vorübergehenden bewundert, was der Gärtner, seine Frau und das Mädchen mit stillem, vergnügtem Lächeln beobachteten. Am meisten freute sie, dass der Baum all denen Mut zum Leben machte, die ihn wahrnahmen und bewunderten.

Diesen Menschen blickte der Baum noch lange nach – oft bis er sie gar nicht mehr sehen konnte. Und manchmal begann er dann, so dass es sogar einige Menschen spüren konnten, tief in seinem Herzen glücklich zu lachen.

Weltkindertag 2009

Familiengottesdienst

„Kinder waren wir - Kinder sind wir - Kinder bleiben wir“.

Vorab:

Die Gottesdienstbesucher müssen sich vor dem Gottesdienst entscheiden, ob sie die Kindheit früher besser fanden, oder ob sie die Kindheit heutzutage besser finden: Entsprechend sollen sie sich auf gekennzeichneten Flächen im Kirchraum einen Platz suchen: Es werden zwei Gruppen gebildet.

Zudem gibt jeder Besucher ein Foto von sich an der Kirchtür ab (Wochen vorher abkündigen bzw. bewerben!). Die Fotos werden auf einer Litfaßsäule angebracht.

A: Eröffnung und Anrufung

Musik zum Eingang

Liturg: Gruß (in der für die Gemeinde üblichen Form)

Begrüßung

Ein besonderer Tag in jedem Jahr. Ein Tag für ganz besondere Menschen. Ein Tag für Kinder. In Deutschland wird der 20. September als Weltkindertag gefeiert. An diesem Tag stehen die Kinder in der Mitte: Eure Rechte, Eure Sorgen, eure Fragen aber auch eure Antworten. Deshalb freuen wir uns, dass so viele Kinder mit ihren Familien der Einladung zu diesem Gottesdienst gefolgt sind. Herzlich Willkommen Euch und Ihnen allen. Vielleicht sitzen die Familien gar nicht zusammen. Denn eben musste sich ja jeder und jede von Euch und Ihnen entscheiden, welcher Satz stimmt. „Früher war die Kindheit besser“

Oder

„Heute ist die Kindheit besser“?

Sicher keine einfache Entscheidung, aber ich hoffe erst einmal haben alle einen Platz gefunden.

Diese Frage wird uns noch ein bisschen begleiten aber ich bin sicher, dass wir eine Antwort finden. Denn ich sehe, wir haben auf jeder Seite genügend Experten sitzen, die genau wissen, wovon sie reden.

Lied:

Liturgische Eröffnung

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm

Psalm 8 (mit gemeinsam gesprochenem Kehrvers)

Aus: Michael Banken u.a.: Dir kann ich alles sagen, Gott. Psalmübertragungen nicht nur für Kinder; Birnbach 2007; S 10f

**Herr unser Herrscher,
wie herrlich ist dein Name in der ganzen Welt.
Alle sollen dich erkennen.**

Den Kleinsten hast du eine Stimme gegeben.
Unwiderstehlich ist der Schrei des Säuglings.

**Herr unser Herrscher,
wie herrlich ist dein Name in der ganzen Welt.
Alle sollen dich erkennen**

Wer die Kleinen bedroht und bedrängt,
bekommt es mit dir zu tun.
Wer den Schrei der Jüngsten ersticken will,
wird deiner Stimme begegnen.

**Herr unser Herrscher,
wie herrlich ist dein Name in der ganzen Welt.
Alle sollen dich erkennen**

Ich sehe den unendlich weiten Himmel über mir.
Er ist dein Werk.
Ich sehe den Mond und die Sterne.
Du hast sie geschaffen.
Ich sehe mich unter dem Sternenhimmel.
Wie klein bin ich, wie unbedeutend.
Ein Winzling in deiner Schöpfung.
Aber du sagst zu mir: Geliebtes Kind!
Das ist mehr, als ich denken kann.

**Herr unser Herrscher,
wie herrlich ist dein Name in der ganzen Welt.
Alle sollen dich erkennen**

Du überträgst mir Verantwortung.
Du gibst mir Freiheit, zu entscheiden.
Ich lebe in deiner Schöpfung
und soll sie nutzen und bewahren.
Achte auf mich, Gott,
damit ich auf deine Schöpfung achte.
Denn ohne dich will ich nichts tun.

**Herr unser Herrscher,
wie herrlich ist dein Name in der ganzen Welt.
Alle sollen dich erkennen**

Alternativ zum gesprochenen Kehrvers lässt sich an den entsprechenden Stellen auch die erste Strophe von EG 270 gut singen.

Gebet

Guter Gott,
heute ist ein Tag an dem uns wieder bewusst wird, was Du schon immer weißt:
Kinder sind etwas ganz besonderes. Zu allen Zeiten und an allen Orten.
Quirrig, lebendig und voller Träume.
Gott, heute ist auch ein Tag an dem wir uns in Erinnerung rufen lassen müssen:
„Kinder haben Rechte“ zu allen Zeiten und an allen Orten.
Wie oft werden diese rechte mit Füßen getreten, mit Worten erstickt, mit fehlender
Liebe ausgehungert.
Guter Gott, als deine Kinder feiern wir Gottesdienst: Große und Kleine, Glückliche
und Traurige, Starke und Schwache, denn wir sind und bleiben deine Kinder zu allen
Zeiten und an allen Orten.
Amen

Lied:

B. Verkündigung und Bekenntnis

Dialog der Generationen

Die „Früher war Kindheit besser- Seite“:

„Ich verstehe gar nicht, warum dass nicht jeder sofort einsieht: Kindheit war früher einfach besser. Früher, da konnte man noch richtig draußen spielen, ohne Angst zu haben von irgendeinem irren Raser über den Haufen gefahren zu werden. Und Abenteuerspielplätze brauchte für uns niemand zu bauen. Wir hatten Bäume, Wiesen, Bäche...

Die „heute ist Kindheit besser- Seite“

Also ich weiß ja nicht. Wenn ich in der Schule richtig aufgepasst habe, dann war bestimmt nicht alles besser. An Krankheiten, die man heute ganz einfach heilen kann, sind früher ganz viele Kinder gestorben. Ich glaube nicht, dass das besser war.

Die „Früher war Kindheit besser- Seite“:

Na, das vielleicht nicht. Aber Kinder waren früher zufriedener. Die brauchten weniger, um glücklich zu sein. Die saßen nicht unzufrieden in vollgestopften Kinderzimmern, sondern haben draußen mit Steinen und Stöckern gespielt.

Die „heute ist Kindheit besser- Seite“

Das hört sich ja wirklich voll nach Steinzeit an. Nein, heute mit Handy und Computer, da kriegt man doch viel mehr mit von der Welt. Und Pommes und Hamburger gab es damals auch noch nicht. Was soll daran denn gut gewesen sein?

Die „Früher war Kindheit besser- Seite“:

Ach, ihr mit eurer ganzen Technik. Früher da haben die Familien noch was zusammen gemacht. Gespielt, was vorgelesen, gemeinsame Spaziergänge. Heute sitzt jeder allein vor irgendeinem Bildschirm.

Fragen an die Gottesdienstbesucher/-innen:

Eventuell als Murrephase in den Bänken. Diese Phase sollte aber von Verantwortlichen begleitet werden.

Was war toll an ihrer Kindheit?

Was ist toll an eurer Kindheit?

Was ist nicht so schön an eurer Kindheit?

Was war nicht so schön an ihrer Kindheit?

Lesung Markus 9,33-47

Litfasssäule in die Mitte rollen

Jesus stellte ein Kind in die Mitte. Am Weltkindertag stehen die Kinder im Mittelpunkt. Die Kinder von heute. Ihr seid heute hier. Ihr seid Experten, die genau wissen, wie das heute ist, ein Kind zu sein.

Aber wenn wir uns diese Litfasssäule genau anschauen: Nicht nur Kinder von heute sind darauf zu sehen, sondern auch Kinder von früher.

Jeder/Jede von uns ist einmal ein Kind gewesen. In Sachen Kind-Sein sind wir alle Experten.

Keiner kann vergessen wie das war, ein Kind zu sein. Ein bisschen von dem Kind von früher steckt auch noch in uns Erwachsenen.

Schönes gab es und Schönes gibt es.

Schweres gab es und Scheres gibt es.

Kinder waren wir, Kinder sind wir und Kinder bleiben wir.

Deshalb ist ein Weltkindertag ein tag, der uns alle angeht.

Ein Tag zu dem wir alle etwas sagen können.

Lied:

Kurzansprache

Gegebenenfalls:

C. Taufe

D. Sendung und Segen

Weltkindertag 2009

Familiengottesdienst

„Kinderrechte machen die Kirche froh“

Im Vorfeld muss mit einer Kindergruppe über die Kinderrechte gearbeitet werden. Vgl. dazu die Kurzfassung in den liturgischen Texten. Dabei sollten selbst gemalte Bilder oder kreativ gestaltete Gegenstände zu vier beispielhaften Kinderrechten entstehen.

Im Vorfeld werden über Aushänge, Abkündigungen und Einladungen alle Besucher gebeten ein Kinderbild von sich mitzubringen.

Im Vorfeld sollte vor Beginn des Gottesdienstes das Weltkindertagslied von B. Johanning und M. Nagel eingeübt werden.

Im Vorfeld muss für die Aktion unter E. ein „Ort“ in der Kirche vorbereitet werden

Die Liedvorschläge entstammen den: „Kinder-Kirchen-Hits, zusammengestellt von Reinhard Horn, Matthias Nagel, Kerstin Othmer-Haake, Lilo Peters und Ulrich Walter, Lippstadt 2008.

Das „Weltkindertagslied“ von Birgit Johanning und Matthias Nagel ist eigens für diese Handreichung erstellt worden.

A. Eingangsliturgie

Musik zum Eingang

Liturgischer Gruß (in der für die Gemeinde üblichen Form)

Begrüßung

Lied: In Gottes Namen, Kinder-Kirchen-Hits S. 8

Liturgische Eröffnung

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters,
der der Schöpfer unseres Lebens ist;

Im Namen seines Sohnes: Jesus,
der uns Gottes Liebe ganz nahe gebracht hat;

Im Namen des Heiligen Geistes,
der uns helfen will,

so wie Jesus zu leben.

Amen

Psalm

Herr ich seh´ den Himmel, den du gemacht hast,
den Mond und die Sterne,
alles das ist von dir.

Sie sind unfassbar weit weg für mich.

*Aber du Gott bist so groß,
dass du jeden an seinen Platz stellen konntest.*

Herr, ich seh` die Menschen,
die Kleinen und die Großen,
Kinder und Erwachsene:
Du willst, dass sie leben.

*Zu jedem sagst du ja
Du stehst auch zu mir.*

Herr, ich seh´ das Leben und die Liebe Jesu,
von dir zu uns Menschen gesandt,
damit wir deinen Wille für uns sehen.

Du willst Leben für uns.

Du willst Liebe für uns.

Du willst, dass wir in Gemeinschaft leben

(Alle)

Gott, wir loben dich.

Amen

Gebet

Guter Gott

wie gut ist es zu wissen,
dass du zu uns stehst und uns liebst.

Wie gut ist es zu spüren,
dass es Menschen um uns gibt,
die es gut mit uns meinen und für uns da sind.

Wir danken dir heute besonders für die Kinder,
die du uns anvertraut hast.

Kinder in unsren Familien,
Kindern in der Arbeit unserer Gemeinde,
(*Kinder wie unsere/n Täufling/e N.N.*).

Wir danken dir für die Eltern,
die für uns da sind

und unser Leben begleiten.
Wir danken dir für die Geschwister und Freunde,
für die Menschen im Kindergarten, in den Spielgruppen
in der Gemeinde,
mit denen wir das Leben
erleben und bewältigen können.
Wir sind in deinem Namen zusammen,
um dich miteinander zu loben,
(*in deinem Namen taufen wir auch N.N.*) .
Wir bitten dich, um deinen Segen -
für das, was wir tun.
Amen

Lied Lasst uns miteinander, Kinder-Kirchen-Hits S. 2

B. Einstieg: Vier Mini-Impulse

Je zwei -Kinder mit einem gestalteten Groß-Bild zu einem der Kinderrechte. Die Kinderrecht-Plakate werden so aufgestellt, dass sie die „Fotowand“ der Aktion in E. umrahmen (s.u.).

1. Das Recht der Kinder auf Ernährung, Kleidung und Wohnraum

Kind 1.:

Wir finden, dass alle Kinder ein Recht darauf haben, dass zu bekommen, was sie für ein gesundes Wachstum brauchen:

Genug zu essen;

Gute Kleidung;

Ein Dach über dem Kopf ;

(Kind zieht sich einen Pullover über)

Kind 2:

Das ist auf der ganzen Welt ein Problem für die Kinder

Auch bei uns gibt es Kinder, die arm sind und mehr Hilfe brauchen

(Kind beißt in einen Apfel)

Aufhängen bzw. Anbringen des Posters

Liedstrophe: „Weltkindertagslied“ (M. Nagel/B.Johanning)

2. Das Recht der Kinder auf Gesundheit

Kind 1.

Wir finden, dass alle Kinder eine Arzt und genug Medikamente brauchen, wenn es ihnen nicht gut geht! (zieht sich einen weissen Kittel an)

Kind 2

Aber viele Kinder können nicht zum Arzt gehen weil, die Eltern kein Geld haben und weil die Medikamente zu teuer sind. (hält ein Apotheken-Symbol hoch)

Aufhängen bzw. Anbringen des Posters

Liedstrophe: „Weltkindertagslied“ (M. Nagel/B. Johanning)

3. Das Recht auf Bildung

Kind 1

Millionen Kinder auf der Welt lernen nicht lesen oder schreiben!

Entweder müssen sie für die Familie arbeiten oder es gibt keine Lehrer für sie

(Symbol : Nickelbrille aufsetzen)

Kind 2:

Bei uns können sich viele Familien das Geld für die Bücher, für das Mittagessen oder für eine Klassenfahrt nicht leisten

(Schul-Atlas hochhalten)

Aufhängen bzw. Anbringen des Posters

Liedstrophe: „Weltkindertagslied“ (M. Nagel/B.Johanning)

4. Das Recht auf familiäre Geborgenheit

Kind 1

Ich finde es schrecklich, dass so viele Kinder auf der Welt hungern müssen. Wir müssen etwas dagegen tun! (gemaltes Ausrufezeichen hochhalten)

Kind 2

Es gibt aber auch ganz schön viele reiche Kinder, die arm dran sind: Weil die Eltern nie Zeit für sie haben! (große Uhr hochhalten)

Kind 1.

Es gibt „arme reiche“ Kinder –

Kind 2

Es gibt „reiche arme“ Kinder:

Beide:

Kinder sollten aber immer satt und geborgen sein!

Aufhängen bzw. Anbringen des Posters

Liedstrophe: „Weltkindertagslied“ (M. Nagel/B.Johanning)

Lesung: Mk 10, 13-16

Kurzansprache

- Kinder in die Mitte stellen heißt: Die Welt einmal mit den Augen der Kinder zu sehen.
- Die Kirche braucht Kinder: Sie sind die Zukunft der Kirche . An ihnen können wir ablesen und messen, was es für die Zukunft einer Welt in Frieden braucht.
- Kinder brauchen die Kirche: Als Ort, an dem sie sich gemeinsam in das Leben einüben können. Dabei hilft die Bibel als „Lebenslesebuch“
- Kirche als Sprachrohr für die vorausgehende „Güte“ Gottes und die Rechte jedes Menschen

Lied Das Kindermutmachlied, Kinder-Kirchen-Hits, S. 25

D. gegebenenfalls Taufe(n)

Finden hier Taufen statt, so sollten unbedingt im Vorfeld Fotos der Täuflinge besorgt werden und mit ihrem Taufspruch versehen gerahmt werden, so dass sie bei der Taufe überreicht werden können. Dies fügt sich dann schön in die Aktion unter E. ein, die so implizit auch zur Tauferinnerung für alle Gottesdienstbesucher wird.

Lied Tauflied nach örtlicher Tradition bzw. Vorliebe

E. Gemeindeaktion

Die Gemeindeglieder werden nun gebeten in einer Aktion ihre mitgebrachten Kinderbilder (je nach örtlichen Möglichkeiten) entweder an einer Papp-Litfasssäule, an einem großen „Zweig“ oder einer großen Plakatfläche an der Kirchenwand zu befestigen. Die Plakate mit den Kinderrechten (s.o.) sollten sichtbar in der Nähe sein. Anmerkung: Falls sich ein Kinderfest anschließt, könnte man daraus wiederum eine Gewinnspiel- Idee machen: „Ordnet die Bilder den Besitzern zu!“

- Dazu Musik -

Bündelung:

Wir alle waren einmal Kinder. Im Herzen wissen wir, wie es ist, auf die Hilfe von Erwachsenen angewiesen zu sein. Wir wissen auch, was es heißt, von ihrem Schutz abhängig zu sein: Als Kinder sind wir auf die Geborgenheit der „Großen“ angewiesen. Wir alle bleiben Kinder – ein Leben lang: In jedem Menschen gibt es einen Kern, der „kindlich“ bleibt: In ihm lebt unsere Fähigkeit, uns zu freuen oder zu ärgern, zu lieben oder wütend zu sein. Darin brauchen wir alle Schutz und Bewahrung. Wir brauchen einander wie Kinder.

Wir sind immer Kinder Gottes: Gott liebt jeden und jede von als sein Kind. Und er wünscht sich, dass wir geschwisterlich miteinander leben und teilen:

„Wenn ihr nicht seid und bleibt wie die Kinder“ rät Jesus uns „dann werdet ihr die Welt Gottes niemals erfahren!“

Lied: Ein Licht geht uns auf, Kinder-Kirchen-Hits S. 11

F. Ausgang

Fürbitten

(Bei Taufen)

Guter Gott,

Wir danken dir am heutigen Tag für das Wunder des Lebens,
wie wir es an unseren/m Täufling/en sehen können:

Dafür, dass du immer neues Leben schenkst;

Dafür, dass du uns durch die Gaben deiner Schöpfung ernährst und erhältst.

Gib, dass wir unserem Dank immer neu weitergeben:

Indem wir mit den teilen,

denen es nicht gut geht,

besonders in den Regionen unserer Erde,

in denen Hunger, Kriegsnot oder Zerstörung der Natur herrschen

Wir wollen nicht bei uns selber stehen bleiben.

Gott,

die Kinder liegen uns am Herzen.

Wir wünschen uns,

dass sie ihre Individualität und ihre Gaben,

ihre Kreativität und ihre Eigenarten entfalten können.

Wir hoffen darauf,

dass die Zeit in den Gemeindegruppen oder im Kindergarten

jedem einzelnen von ihnen dafür gut tut.

Wird es uns als Mitarbeitern gelingen,
ihnen dafür das richtige Verhalten,
Toleranz und Achtung vorzuleben?
Können sie an unserem Vorbild lernen ?
Gib uns Kraft, Offenheit und Liebe,
um die Kinder auf ihrem Weg zu begleiten.

Herr, guter Gott
Aber wir dürfen auch für uns selber beten
und für die, die uns am Herzen liegen:
Für das, wovor wir uns fürchten,
für das, was uns belastet.
Für den Frieden in unserer Welt,
um den wir uns auch persönlich sehr sorgen.
Geh du mit in unsere kommende Woche.
Schenke uns dafür deinen Segen und deine Kraft
gemeinsam beten wir.....

Vater unser

Segen mit Gesten (im Kreis stehen)

Gott sei vor dir und leite dich.
(Arme offen und weit vor sich bis in Herzhöhe anheben)

Gott sei neben dir und begleite dich.
(Den Nachbarn die Hände geben)

Gott sei hinter dir und stütze dich.
(Den Nachbarn die Hände auf die Schultern legen)

Gott sei über dir und segne dich.
(Den Nachbarn die Hände über den Kopf halten;
Hände zurücknehmen und einen kleinen Augenblick stehen bleiben)

Segenslied und Ausklang

Weltkindertag 2009

Liturgische Texte zum Gottesdienst

Eingangsvotum

Wir sind zusammengekommen im Namen Gottes, der uns wie ein Vater liebt und wie eine Mutter tröstet, im Namen des Sohnes, der uns Freund und Bruder geworden ist und im Namen des Heiligen Geistes, der uns hilft, als Kinder Gottes/ Geschwister zu leben.

Eingangsgebet

Guter Gott, du lädst uns ein in dein Haus.

Du rufst uns zum Gottesdienst.

In deinem Namen sind wir zusammengekommen.

Danke, dass du bei uns bist, danke, dass du Zeit für uns hast. Amen.

Eingangsgebet (vgl. Du bist da, 2001, S.24)

Gott, unser Vater, wir loben und preisen dich, weil du uns alle willkommen heißt. Du freust dich, dass wir hier zusammen sind. Jeder und jede ist dir gleich wichtig. Keine(n) lehnt du ab. Deshalb freuen wir uns über jedes Menschen-Kind, das hier ist. Wir danken dir, dass du uns zusammengerufen hast. Wir danken dir, dass wir vor dir singen, beten und fröhlich zusammen sein können. Sei du jetzt in unserer Mitte und ermutige uns durch dein Wort und einen Geist. Amen.

Antithesen

(siehe: Der Kindergottesdienst, 3- 95, S. 113f/ dort aus: GegenSätze: Antithesen im Sinne Jesu, Wolfgang Dietrich, Verlag am Eschbach ,1984)

Ihr hört, dass gesagt wird:

Schult die Kinder beizeiten.

Normt sie computergerecht.

Macht sie perfekt und erwachsen.

Ich aber sage euch:

Kinder sind springlebendig.

Helft ihrem lustigen Sprung.

Erkundet zusammen mit ihnen das Leben.

Ihr hört, dass gesagt wird:
Nur der Erwachsene ist das Maß.
Auf ihn hin richtet das Kind.
Formt diese Welt nach seinem Bild.

Ich aber sage euch:
Wer sich erwachsen dünkt, lerne vom Kind.
In ihm quillt das Leben.
Entwerft diese Welt
nach dem Maß der Freude des Kindes.

Eingangspsalms (aus: Der Kindergottesdienst 1-1999, S. 42)

Wunderbar bist du Gott,
Groß ist dein Name.
Ich freue mich über deine schöne Welt.
Frisch duften die bunten Blumen auf der Wiese.
Fröhlich zwitschern die Vögel in den Bäumen.
Flink schwimmen die Fische im Bach.
Ich stehe da und staune:

Wunderbar bist du Gott,
Groß ist dein Name.
Ich freue mich über deinen blauen Himmel.
Er hört nie auf.
Warm scheint die Sonne auf meine Haut.
Kräftig bläst der Wind die Wolken vorüber.
Funkelnd wie Edelsteine glitzern Mond und Sterne in der Nacht.
Ich stehe da und staune:

Wunderbar bist du Gott,
Groß ist dein Name.
Mitten in deiner schönen Welt bin auch ich.
Du hast mich gemacht, so wie ich bin.
Ich gehöre dazu, wie ein leuchtender Stern in einem bunten Mosaik.
Du kümmerst dich um mich, denn ich bin dir wichtig.
Ich stehe da und staune:
Wunderbar bist du Gott,
Groß ist dein Name.

Psalmgebet - Seligpreisungen (aus: Bei dir bin ich zu Hause, Texte für Liturgie im Gottesdienst mit Kindern, hg. L. Geiger, G. Mohr, S. 45f)

Freuen dürfen sich alle, die von Gott etwas erwarten
Gott ist für sie da. Auf ihn ist Verlass.

Manchmal denke ich: Was kann ich schon?

Ich bin klein und unbedeutend.

Ich bringe nur wenig fertig.

Andere sind klüger als ich.

Jesus sagt:

Freuen dürfen sich alle, die von Gott etwas erwarten
Gott ist für sie da. Auf ihn ist Verlass.

Manchmal geht es mir gar nicht gut.

Ich habe Angst und muss weinen.

Dann wünsche ich mir jemanden,
der mich in den Arm nimmt und tröstet.

Jesus sagt:

Freuen dürfen sich alle, die von Gott etwas erwarten
Gott ist für sie da. Auf ihn ist Verlass.

Sie sagen mir: Lass dir nicht alles gefallen.

Du musst dich wehren.

Aber Zurückschlagen macht alles viel schlimmer.

Ich möchte gerne liebevoll sein und mitfühlend

Und dabei selbst nicht zu kurz kommen.

Jesus sagt:

Freuen dürfen sich alle, die von Gott etwas erwarten
Gott ist für sie da. Auf ihn ist Verlass.

Immer wieder gibt es Streit.

Manchmal bin ich schuld daran.

Es fällt mir schwer, mich mit denen wieder zu vertragen,
die mir wehgetan haben.

Jesus sagt:

Freuen dürfen sich alle, die von Gott etwas erwarten
Gott ist für sie da. Auf ihn ist Verlass.

Manchmal träume ich von einer besseren, schöneren Welt.

In ihr teilen die reichen mit den Armen

Und helfen den Schwachen.

Was kann ich tun, damit meine Träume wahr werden?

Jesus sagt:

Freuen dürfen sich alle, die von Gott etwas erwarten
Gott ist für sie da. Auf ihn ist Verlass.

Psalmgebet nach Psalm 139 (aus: Du bist da, Gebete zum Plan für den Kindergottesdienst Hg J. Blohm, P. Hitzelberger, G. Mohr 1999 S.20)

*Von allen Seiten umgibst du mich, Gott,
und hältst deine Hand über mir.*

Gott du kennst mich und hast mich lieb.

Du sagst nie, ich bin zu klein.

*Von allen Seiten umgibst du mich, Gott,
und hältst deine Hand über mir.*

Wenn ich auf der Straße herumlaufe oder in meinem Bett liege,
du bist bei mir.

*Von allen Seiten umgibst du mich, Gott,
und hältst deine Hand über mir.*

Ich kann mit einem Flugzeug ganz hoch fliegen
oder mit dem Schiff über das Meer fahren,
du lässt mich nicht allein.

*Von allen Seiten umgibst du mich, Gott,
und hältst deine Hand über mir.*

Sogar wenn ich sterbe, verlässt du mich nicht.

Die Toten sind in deiner Hand,
und du schenkst ihnen neues Leben.

*Von allen Seiten umgibst du mich, Gott,
und hältst deine Hand über mir.*

Mit dir kann ich reden.

Du hörst sogar, was ich dir nur ganz leise erzähle.

Du machst mein Leben hell,
denn du hast mich lieb.

*Von allen Seiten umgibst du mich, Gott,
und hältst deine Hand über mir.*

Psalmgebet nach Psalm 24 (aus: Du bist da, 2001, S. 23)

Wir dürfen alle zu dir kommen, denn du hast uns lieb.

Gott, dir gehört die ganze Erde.

Dir gehören die Berge und Täler,
die Bäche, die Flüsse und das Meer.

Auch wir Menschen gehören dir.

Wir dürfen alle zu dir kommen, denn du hast uns lieb.

Dir gehören die Amerikaner und Japaner,
die Kongolesen und Chinesen,
Du liebst die Schwarzen und die Weißen,

die Großen und die Kleinen.
Wir dürfen alle zu dir kommen, denn du hast uns lieb.
Du heißt alle willkommen,
die zu dir beten und auf dein Wort hören.
Allen, die zu dir rufen,
schenkst du deinen Segen.
Wir dürfen alle zu dir kommen, denn du hast uns lieb.
Du bist der König aller Könige,
der Herr aller Herren.
Darum wollen wir unsere Herzen aufmachen
Und dich in unserer Mitte aufnehmen.

Psalmgebet (aus: Du bist da, 2001, S. 80f)

Gottes Reich gehört den Kindern.

Gott ist da, wo man Kindern Raum zum Leben gibt.

Gott, bei dir darf ich sein was ich bin: ein Kind.
Ich muss nicht größer sein und auch nicht kleiner,
nicht verständiger, nicht mutiger.

Gottes Reich gehört den Kindern.

Gott ist da, wo man Kindern Raum zum Leben gibt.

Immer wieder sagen die Erwachsenen zu mir:
„Sei still! Du bist noch zu klein.
Lass uns in Ruhe mit deinen Gedanken!“
Ich aber möchte mich beteiligen,
wenn andere vom Leben reden und Pläne schmieden.
Mit dir, Gott, kann ich über alles reden.

Gottes Reich gehört den Kindern.

Gott ist da, wo man Kindern Raum zum Leben gibt.

Ich bin eugierig. Alles will ich genau wissen
und selbst ausprobieren.
Doch oft höre ich: „Das ist nichts für kleine Kinder.“
Du, Gott, willst, dass ich die Geheimnisse der Welt
kennen und verstehen lerne.

Gottes Reich gehört den Kindern.

Gott ist da, wo man Kindern Raum zum Leben gibt.

Manchmal komme ich nicht zur Ruhe.
Immer wollen die Großen etwas von mir.
Ich soll das Geschirr abtrocknen, Flöte üben,
mein Zimmer aufräumen.
Gott, Muss ich immer etwas Nützliches tun?
Du hast dir doch auch mal Ruhe gegönnt.

Gottes Reich gehört den Kindern.

Gott ist da, wo man Kindern Raum zum Leben gibt.

Ich habe, was ich zum Leben brauche.

Ich kann zur Schule gehen.

Wenn ich krank bin, ist ein Arzt für mich da.

Es gibt Menschen, die mich lieb haben und für mich sorgen.

Vielen Kindern geht es nicht so gut wie mir.

Gott, lass mich nicht vergessen,

das Jesus an alle Kinder denkt, wenn er sagt:

Gottes Reich gehört den Kindern.

Gott ist da, wo man Kindern Raum zum Leben gibt.

Texte zum Nachdenken

„Lasst euch die Kindheit nicht austreiben!“

Text von Erich Kästner (abgedruckt in: Evangelische Kinderkirche 1- 1999, S. 48)

„Lasst euch die Kindheit nicht austreiben! Schaut, die meisten Menschen legen ihre Kindheit ab, wie einen alten Hut. (...). Man nötigt euch in der Schule eifrig von der Unter- über die Mittel- bis zur Oberstufe. (.....) *Früher waren sie Kinder, dann wurden sie Erwachsene, aber was sind sie nun? Nur wer erwachsen wird und Kind bleibt, ist ein Mensch! Wer weiß, ob ihr mich verstanden habt. Die einfachen Dinge sind so schwer begreiflich zu machen.*“

„Wenn ich wieder klein bin.“

(Zitat von Janusz Korczak in: Ev. Kinderkirche 1- 1999, S. 48)

Ihr sagt: Der Umgang mit Kindern ermüdet uns. – Ihr habt recht.

Ihr sagt: Denn wir müssen zu ihrer Begriffswelt hinuntersteigen, uns herabneigen, beugen, kleiner machen. – Ihr irrt euch.

Nicht das ermüdet uns. Sondern - dass wir zu ihren Gefühlen emporklimmen müssen.

Emporklimmen, uns ausstrecken, auf die Zehenspitzen stellen, hinlangen.

Um nicht zu verletzen.“

Klagen

Sinnvoll ist es, wenn sie in einem Kindergottesdienst oder Kindernachmittag vorbereitet wurden, eventuell mit Bildern verdeutlichen.

Nach jeder Klage kann ein Liedruf angestimmt werden, wie zum Beispiel „Mein Gott, das muss anders werden“. Oder „Herr, erbarme dich“, oder: Aus der Tiefe rufe ich zu dir, Herr höre meine Klagen...“

(Siehe: Der Kindergottesdienst 3-95 S.127ff)

Die Großen sagen oft: Ihr Kinder könnt noch nicht mitreden.

Uns hört keiner zu.

Die Großen haben zu wenig Zeit, um mit uns zu spielen.
Die Erwachsenen machen uns manchmal falsche Sachen vor, wenn sie zum Beispiel bei Rot schnell über die Straße laufen.
Wir haben keine Zeit zum Spielen, weil wir soviel lernen müssen.
Wenn ich etwas falsch mache, dann werde ich ausgeschimpft.
Wir müssen uns nach dem richten, was die Erwachsenen sagen. Oft verstehen wir nicht, warum wir das machen sollen.
Die Erwachsenen sagen zu oft: Du sollst,... du darfst nicht.
Die Großen machen die Welt kaputt, verpesten die Luft, fällen Bäume.

Klagen und Loben mit Symbolen (nach der Idee; Du bist da, 1999, S. 21)

Dies kann in einem vorbereitenden Kindergottesdienst oder Kindernachmittag durchgeführt werden:
Manchmal ist es schwer, ein Kind zu sein.
Dann möchte man ganz schnell groß werden, erwachsen sein.

Hier liegen Steine- der Stein ist ein Zeichen für alles Schwere und Traurige. Wer mag, kann sagen, was es schwer macht, ein Kind zu sein.
Dann legt ihr einen Stein zur Kerze/ zum Kreuz in der Mitte.
Gott hört unsere Klagen. Auch die, die wir nicht laut sagen, die wir ihm in der Stille anvertrauen.

Liedruf

Manchmal ist es schön, ein Kind zu sein.
Hier liegen Teelichter.
Wer mag, kann sagen, was es schön macht, ein Kind zu sein.
Dann zündet ihr eine Kerze an und stellt sie in die Mitte.
Gott hört auch das leise Lob, das was wir ihm in der Stille sagen.

- Loblied -

Gebet (aus: Der Kindergottesdienst 1- 1999, S. 43)

Gott, manchmal sind die Erwachsenen lästig.
Dann schicken sie uns fort.
Sie wollen ihre Ruhe haben.
Sie sagen: das verstehst du noch nicht!
Dazu bist du noch zu klein!
Dafür kann man dich nicht gebrauchen!
Du machst zuviel Krach!
Hier kannst du nicht spielen!
Dir sind wir nicht zuviel.
Du übersiehst uns nicht.

Das hat Jesus den Erwachsenen gezeigt.
Gott, wir bitten dich:
Hilf, dass sie sehen und hören,
wie wichtig wir sind.

Dankgebet:

Gott, unser Vater, du hast für uns Zeit.
dafür danken wir dir.
Du hörst uns zu.
Du übersiehst auch die Kleinen nicht.
Jeder und jede ist bei dir wichtig-
Egal ob Klein oder Groß, Reich oder Arm.
Du hast die Kinder lieb.
Du bist unser Freund.
Danke, dass du Keine(n) vergisst.

Gebet:

So wie ich bin, komme ich zu dir: ich weiß, du nimmst mich an, so wie ich bin: egal ob ich fröhlich oder traurig bin, stark oder schwach, ängstlich oder mutig. Bei dir darf ich sein, wie ich bin. Bei dir ist jeder und jede wichtig und willkommen.

Schlussgebet: (aus: Du bist da, 1999, S.21f)

Gott, du kennst jeden und jede von uns.
Du hast uns lieb, so wie wir sind.
Wir sind dir wichtig.
Das ist gut.

Wir beten mit den Kindern,
die traurig sind, weil die Großen sie immer beschimpfen.
Lass sie spüren; du hältst zu ihnen.

Wir beten mit den Kindern,
die ganz schnell groß werden wollen.
Lass sie Freundinnen und Freunde finden, mit denen sie erleben, wie schön es ist, ein Kind zu sein.

Gott, sei bei uns, wenn wir lachen und toben, spielen und kuscheln.
Gott sei bei uns, wenn wir traurig sind.

Schlussgebet (aus: Du bist da 2001 S. 26)

Herr Jesus Christus,

Kinder waren dir stets willkommen.

Du hast sie für voll genommen.

Wir freuen uns,

dass wir zum Reich Gottes genauso dazu gehören wie die Erwachsenen.

Nicht immer erleben wir das in unserer Gemeinde, in der Schule oder Familie so.

Man traut uns manchmal zu wenig zu.

Man empfindet uns als Störung auch beim Gottesdienst.

Gib uns Phantasie, um die Erwachsenen zu überzeugen, dass auch wir Kinder wichtig für die Gemeinde sind.

Ebenso wichtig ist es aber auch, dass wir das Bedürfnis der Erwachsenen nach Ruhe und Stille im Gottesdienst verstehen.

Gib uns die Kraft, unser Temperament auch im rechten Moment zu zügeln und auf die Erwachsenen in der Gemeinde Rücksicht zu nehmen.

Beispiele für Segenssprüche (der Kindergottesdienst 1- 1999, S. 44)

Gott segnet dich,

er schützt dich wie eine Mutter, die dich in ihre Arme schließt,

und wie ein Vater, dessen starker Arm dich trägt.

Gott segnet dich,

er wärmt dich, wie ein Vogel seine Jungen im Nest.

Gott segnet dich,

er erfrischt dich, so wie klares Wasser deinen Durst löscht.

Gott segnet dich,

er gibt auf dich Acht, wie ein Hirte auf seine Schafe.

Segen mit Gesten (im Kreis stehend)

Gott sei vor dir und leite dich.

(Arme offen und weit vor sich bis in Herzhöhe anheben)

Gott sei neben dir und begleite dich.

(Den Nachbarn die Hände geben)

Gott sei hinter dir und stütze dich.

(Den Nachbarn die Hände auf die Schultern legen)

Gott sei über dir und segne dich.
(Den Nachbarn die Hände über den Kopf halten;
Hände zurücknehmen und einen kleinen Augenblick stehen bleiben)

Segen: Gott segne dich! (Hände auf den Kopf halten.)
Gott behüte dich! (Hände auf die Schulter legen.)
Gott umhülle dich wie ein wärmender Mantel.
(Hände streichen am Körper entlang- Umriss eines Mantels nachzeichnend)
So segne dich Gott! (Hände über den Kopf halten)

Lieder

Gott mag Kinder, große und kleine
(Der Kindergottesdienst S. 44 Text und Musik: Daniel Kallauch aus 15 Rheinsicher Helfertag für
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kindergottesdienst, Tagungsheft 8. Mai ,97 S.7)
Lasst die Kinder zu mir kommen, (EG)
Ja, Gott hat alle Kinder lieb (Liederbuch für die Jugend (LfJ 578)
Wenn einer sagt, ich mag dich, du (Kindermutmachlied) tvd Liederbuch
Wir sind die Kleinen, in den Gemeinden (LfJ 428)
Jesus hat die Kinder lieb (EG)
Jesus liebt jedes Kind (LfJ 579)
Wir wünschen Herr, das jedes Kind auf der Welt lachen kann (Hans Jürgen Netz, Fünf Brote
und zwei Fische, in L Laucht, Heute will ich zu dir kommen S. 81

Die Kinderrechte (Evangelische Kinderkirche 4 2001 S.333f)

Die Rechte des Kindes in stark gekürzter Form:

Jedes Kind hat ein Recht auf

- Gesundheit,
- Ernährung, Kleidung, Wohnung,
- Bildung,
- Familiäre Geborgenheit,
- Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen,
- Gleichheit,
- einen Namen,
- Partizipation,
- menschenwürdiges Leben auch bei Behinderung,
- Schutz vor körperlicher Gewalt,
- Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung,
- Schutz vor sexueller Ausbeutung,
- Schutz in Fluchtsituationen,
- Schutz vor kriegerischer Gewalt

Weltkindertag 2009

Spielefest im Anschluss an einen Familiengottesdienst

Kindheit früher – Kindheit heute

Besonders als Ergänzung zu den Gottesdienstentwürfen bietet sich diese Veranstaltung an, die sich direkt an den Gottesdienst anschließen kann. Zur Kindheit früher und zur Kindheit heute gehört das Spielen elementar dazu. Im Spiel werden und wurden Fähigkeiten ausprobiert, Talente trainiert und Leidenschaften entwickelt. Das Spiel lässt Menschen auf eine „unernste“ Weise einschätzen, was sie im Vergleich zu anderen gut und was sie nicht so gut können. Das spielende Kind muss sich auch mit dem „Verlieren-Können“ auseinandersetzen und dieses lernen. Bei all diesen Hintergründen steht aber stets der Spaß und die Freude im Vordergrund.

Ein solches Spielefest im Kontext der Feier des Weltkindertages könnte die Generationen miteinander ins Gespräch bringen. Kinder von heute lassen sich von Seniorinnen und Senioren zeigen, welche Spiele in deren Kindheit ganz oben auf der Hitliste standen. Andererseits zeigen Kinder und Jugendliche von heute der älteren Generation, womit sie heute ihre Zeit verbringen. Spielend kann sich so an verschiedenen Stationen ein reger Austausch entwickeln, der einerseits den Kindern deutlich macht, dass auch die „Alten“ von heute einmal Kinder waren. Die Seniorinnen und Senioren werden längst vergessenen Fähigkeiten wieder zum Leben erwecken und Kindern zeigen können, mit welchen einfachen Mitteln spannende Spiele möglich sind.

Die Seniorinnen und Senioren werden andererseits die Möglichkeit haben, Spiele auszuprobieren, die sie vielfach nur vom „Hörensagen“ oder aus der Werbung kennen. Sie werden von den Fähigkeiten der Kinder überrascht sein und sich besonders bei den Spielekonsolen mit einer für sie zum Teil ganz neuen Welt auseinandersetzen müssen.

Bei der Durchführung eines solchen Spielefestes sollten möglichst viele Gruppen der Gemeinde zur aktiven Mitarbeit, d.h. zur Präsentation eines Spieleangebotes angeregt werden. Dadurch kann eine lebendige Vielfalt der Angebote entstehen, die die Generationen spielerisch in Kontakt bringt und den „homo ludens“ oder das „Kind im Manne“ in jeder Altersgruppe zum Leben erweckt.

Als kleine Ideenbörse seien abschließend einige mögliche Spielvorschläge genannt. Sie sollen aber nur als Anregung dienen und besonders der älteren Generation Anstöße zum eigenen Erinnern liefern.

Spiele von damals:

- Reifen treiben
- Stelzen laufen
- Kreisel
- Pfennigfuchs/Knikker
- Murmeln rollen
- Hüpfkästchen
- Dosenwerfen
- Seilspringen
- Sackhüpfen

Eine Beschreibung dieser Spielideen findet sich zum Beispiel in dem Buch: Cornelia Benz u.a., Spiele von gestern für Kids von heute, Freiburg im Breisgau 1996

Spiele heute

- Play Station in allen Variationen/ Wi
- Carrera-Bahn
- Parcours mit ferngesteuerten Rennautos
- Parcours/Rennen mit großen Kettcars
- Graffiti
- Breakdance
- Inliner
- Skate board
- Computerspiel/ Handy Games

Wer ein solches Spielefest ganz groß aufziehen möchte oder in gemeindlichen Bezügen die entsprechenden Verbindungen hat kann natürlich mit weiteren Angeboten die Attraktivität der Veranstaltung noch steigern. Als Extras bieten sich an:

- Altes Kinderkarussell
- Tigerentenrodeo
- Pferdekutsche
- Bimmelbahn.....

Weltkindertag 2009

Kindheit früher- Kindheit heute

Eine thematische Einheit als Vorbereitung oder auch Nachbereitung des Weltkindertages für Erwachsenengruppen (z. B. Frauenhilfe, Seniorenrunde....)

Kindheit, Kindsein hat sich in unserer Gesellschaft grundlegend verändert. Manche sprechen gar vom „Verschwinden der Kindheit“ (Neil Postmann, Das Verschwinden der Kindheit. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 1989)

Es kann sinnvoll sein, in einer Gesprächsrunde mit Erwachsenen oder Senioren Kindheit früher und Kindheit heute miteinander zu vergleichen
Die Kindheit wird in der Erinnerung von der älteren Generation oft als schöne Zeit empfunden, wengleich sie die schweren Zeiten des Krieges und der Nachkriegszeit erlebt haben. Auch davon erzählen sie gerne.

Gesprächsimpulse:

Was war in Ihrer Kindheit schön, an was erinnern Sie sich gern?

Was war schwer?

Wo haben es Kinder heute leichter,

Wo haben es Kinder heute schwerer?

Wie haben sie Weihnachten gefeiert?

Wie Ostern?

Wie Kindergeburtstag?

Was haben Sie gespielt?

(Gerade der Austausch über die Spiele, die früher gespielt wurden, die die Kinder heute gar nicht mehr kennen, könnten für das **Spielfest** aufgegriffen und ausgearbeitet werden. Das wäre ein guter Brückenschlag zu dem „Spielefest“ dieser Handreichung

Auch **Bilder** bieten eine gute Möglichkeit, sich an die eigene Kindheit zu erinnern, dienen als Impuls, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Geeignet sind die Dias zu dem Bildband:

Damals bei uns in Westfalen Bd 1 Alltag auf dem Lande

Hg Dietmar Sauer mann, von Güth- Verlag Rheda- Wiedenbrück 1991)

Diese Dias zeigen wie das Leben früher war.

Auch **Kinderbilder aus der Kunst** können ein guter Einstieg sein, über Kindheit früher und Kindheit heute nachzudenken. Eine Sammlung geeigneter Bilder gibt es in fast allen Mediotheken. Schade: Aus rechtlichen Gründen dürfen wir sie hier nicht anfügen!

Gesprächsimpulse:

Wie ist das Kind dargestellt- als Kind oder kleiner Erwachsener?

Sind die Kinder glücklich, zufrieden? Haben sie es schwer?

Was zeigt das Bild zum Leben der Kinder?

Was will der Künstler mit dem Bild ausdrücken?

Weitere Möglichkeiten als Gesprächsimpulse:

Kinderbriefe an den lieben Gott

Kindergeschichten

Literaturhinweise

In den Ausarbeitungen genannte Literatur:

Banken, Michael, u.a.: Dir kann ich alles sagen, Gott. Psalmübertragungen nicht nur für Kinder; Birnbach 2007; S 10f.

Bei dir bin ich zu Hause, Texte für Liturgie im Gottesdienst mit Kindern, hg. L Geiger, Texte für die Liturgie im Gottesdienst mit Kindern, Leinfelden-Echterdingen 2001.

Benz, Cornelia u.a., Spiele von gestern für Kids von heute, Freiburg im Breisgau 1996.

Blohm, Johannes/ P. Hitzelberger:

Du bist da 2000 : Gebete zum Plan für den Kindergottesdienst, Leinfelden-Echterdingen 1999.

Damals bei uns in Westfalen Bd 1 Alltag auf dem Lande

Hg Dietmar Sauermann, von Güth- Verlag Rheda- Wiedenbrück 1991.

Der Kindergottesdienst. Lass mich hören Arbeitshilfen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kindergottesdienst 105. Jahrgang Heft 1/1995 Schriftleitung Walter Wiese, Rehberg, Loccum Bielefeld 1995.

Der Kindergottesdienst Laß mich hören Arbeitshilfen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kindergottesdienst 105. Jahrgang Heft 3/1995 Schriftleitung Walter Wuiese, Rehberg, Loccum Bielefeld 1995.

Der Kindergottesdienst 109.Jahrgang Heft 1/1999. Bielefeld 1999
Schriftleitung: Pastor Bernd Schlüter Wedel

Evangelische Kinderkirche. Hg. Württ. Evang. Landesverband für Kindergottesdienst, Stuttgart
Redaktion: Pfarrer Gottfried Mohr Stuttgart

Blohm, Johannes. Du bist da 2000 : Gebete zum Plan für den Kindergottesdienst - Leinfelden-
Echterdingen : 1999.

Ders., Du bist da 2001 , Leinfelden-Echterdingen 2000.

Ebert, Andreas u.a. (Hrsg.):
Das Kindergesangbuch, München 1998.

Kinder-Kirchen-Hits, zusammengestellt von Reinhard Horn, Matthias Nagel, Kerstin Othmer-Haake, Lilo
Peters und Ulrich Walter, Westfälischer Verband für Kindergottesdienst, Lippstadt 2008.

Netz, Hans Jürgen, Fünf Brote und zwei Fische, in Lydia Laucht, Heute will ich zu dir kommen, Heute
will ich zu dir kommen, Gottesdienste, die Kinder trösten und ermutigen - Stuttgart 1994.

Postmann, Neil , Das Verschwinden der Kindheit. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 1989

Weiterführende Literatur

"Ein Koffer voller Kinderrechte" - Projekte und Maßnahmen für die Rechte des Kindes - Kinder leben
Rechte - Meine Rechte 5-8 Jahre - meine Rechte 9-12 Jahre - Mücke - November 1999 - O.K. für
Kinderrechte - SAM Solidam Heft 48 - GEO Lino Oktober/November 1999 - Kinderfreundliche Schule -
wir sind dabei - Mücke: Kinder mischen mit - Redezeit für Kinder - Wie Kinder zu Recht kommen
(Praxisanregungen zum Koffer voller Kinderrechte - Ran an die Medien! Kinder schaffen Öffentlichkeit)
(Der Koffer liegt in der Mediothek der Ev. Kirche v. Westfalen vor: 02304 - 777-171)

Ehrhardt, Markus; Horn, Reinhard ; Schmidt, Sr. Jordana OP : Echte Kinderrechte : Das Lieder- und
Projektbuch zu Kinderrechten / Lippstadt 2008. - 144 S.
Es gibt eine CD mit den Liedern des Buches.

Ernst, Holger, Rain is Falling - Deutschland : - 15 Min -
- Kurzspielfilm LEHR-Programm gemäß §14 JuSchG
- empfohlen ab 8 Jahren, Katholisches Filmwerk, 2004.

Für alle Kinder, Das UN Übereinkommen über die Rechte des Kindes in Wort und Bild. Mit einem
Vorwort von Erzbischof Desmond Tutu. Veröffentlicht in Zusammenarbeit mit UNICEF , Limburg -
Kevelaer 2000.

Fitch, Sheree, Wärscht du mal ich und ich mal du, Ein
Buch über Kinderrechte, (Bilderbuch) Wien 1999. - 31
S.

Friedler, Eric, Sattes Land - Hungrige Kinder: Wenn die Kleinsten für Essen anstehen - Deutschland : 30 Min - Film – Dokumentation, Katholisches Filmwerk, 2001.

Kinder sind k(l)eine Menschen (?): Kinder haben Rechte amnesty international (Hrsg.), Mülheim : Verlag an der Ruhr, 1989. - 86 S.

Kinderreport Deutschland 2007 , Daten Fakten Hintergründe , Deutsches Kinderhilfswerk e.V. (Hrsg.). - Freiburg 2007.

Lange, Wolfgang, Kinder haben Rechte - Gott gibt Kindern Rechte : Themenblatt zum 10. Dezember - Rahmenplan Kurs Jahresringe - S. 36-40, 5 Seiten - (Praxis Gemeindepädagogik ; Heft 3/2005), Leipzig 2005.

Meyer-Timpe, Ulrike, Unsere armen Kinder : Wie Deutschland seine Zukunft verspielt , München 2008.

Portmann, Rosemarie:
Kinder haben Rechte : Denkanstöße, Übungen und Spielideen zu den Kinderrechten - München 2001. - 191 S.

Portmann, Rosemarie (Hrsg.),
Trau dich was! : Geschichten, die selbstbewusst und mutig machen. Bilder von Betina Gotzen-Beek, Würzburg 2000. - 126 S.

Rabl, Christoph, Kinder haben Rechte -: Ein Beitrag zur UN-Kinderrechtskonvention - (CD-ROM-Teil mit Dateien im Format *.doc, *.pdf, *.wma) - Gesamtspielzeit: 51'49" .Mit Playback-Versionen der Lieder. St. Pölten : 2003.

Unverzagt, Gerlinde, Konsum-Kinder : Was fehlt, wenn es an gar nichts fehlt - Freiburg : 2001. - 192 S.

